

# Explosionskampf

## Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheinet jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis bei Haus monatlich 25,- M. Durch die Post monatlich 28,- M. ohne Zustellungsgebühr. Bezugs-Verzeichnis Nr. 14, Fernruf 1047 u. 2251. Geöffnet 7-5 Uhr. Schriftleitung: Gernsd. 1048. Spredesatz 12-1 u. 4-5 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 200 M. für den Millimeter Höhe und Breite; 700 M. für Kettens, anschließend an den bezugsplanmäßigen Text. Anzeigen bis nachmittags 9 Uhr einlegen, größere tags vorher. — Postfachkonto: Leipzig 1068 43, Fritz Koch, Halle

**Einzelpreis 1,50 Mark**

**Freitag, den 9. Juni 1922**

**2. Jahrgang, Nr. 132**

### Mushungerungsoffensive der Urgrarier

**Arbeiter, schließt die Einheitsfront zum Kampf um die Erfassung der Sachwerte, für die Kontrolle der Produktion, der Preise und die Verteilung der Lebensmittel!**

Die Reichsregierung hat nach langem Zögern und Bangen einen Gesetzentwurf zum Getreideumlage vorbereitet und eine Getreideumlage von 2 1/2 Millionen für das kommende Getreidejahr verlangt. Trotz dieser Entwürfe den Junkern vollkommene Willkürfreiheit läßt, haben sie keine Absicht, auch wenn der Entwurf zum Gesetz erhoben wird, dieses durchzuführen. Sie haben aber die Nachsicht von der Umlage sehr fikt aufgenommen, da sie ihre Vorbereitungen zur Sabotage schon getroffen haben.

Die Berliner „Freiheit“ von gestern morgen ist in der Lage, die Richtlinien des Landbundes gegen eine neue Umlage zu veröffentlichen. Sämtliche Vertrauensleute der Ortsgruppen sind verpflichtet, sich diesen Richtlinien zu fügen und sie in ihrem Einflußbereich durchzuführen. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende:

Es werden keinerlei Angaben über die Anbaufläche gemacht. Kein organisiertes Landwirt wirkt bei irgendwelchen Ernteschätzungen mit.

Alle gegen die Anordnungen verstoßt, wird sofort angefaßt.

Kein Landwirt darf ohne Zustimmung der Organisation ein Pfund Getreide oder Kartoffeln abliefern.

Die Landwirte verpflichten sich, falls gesetzliche Maßnahmen zur zwangsweisen Milderung getroffen werden, ihr Getreide nur nach den Weisungen ihrer Organisation auszubereiten und in den Handel zu bringen.

Die Tätigkeit des Druckstempelns durch vorherige Entfernung wichtiger Bestandteile aus den Dreiflügel entgegenzuwirken.

Für die Durchführung aller Maßnahmen gegen Umlage wird in jeder Ortsgruppe ein Ausschuss gebildet, dem die organisierten Landwirte unbedingt Folge zu leisten haben.

Schon in diesem Wirtschaftsjahr haben die Junker durch den Lebensmittelmangel die Arbeiterfront ausgehungert. Der durchschnittliche Konsum an Kartoffeln, Brot, Fleisch und allen anderen wichtigen Lebensmitteln ist gegenüber der Friedenszeit in erschreckender Weise zurückgegangen. Die Unterdrückung der Arbeiterfront kommt zum Ausdruck in der Schwäche der Kinder, in den Minderleistungen der Arbeiter und in den Tuberkuloseerkrankungsziffern. Nun wollen die Junker die Aushungering des Volkes im verzögerten Maßstab durchführen. Sie fordern die Abschaffung der Getreideumlage und machen jede Steigerung der gesamten Produktion von der vollständigen Wucherfreiheit abhängig.

Die Regierung nahm Stellung, unter dem Einbruch der Drohungen der Junker keine klare Entscheidung. Jetzt wird mitgeteilt, daß die Regierung einen bereits vorbereiteten Gesetzentwurf zum Getreideumlage in der nächsten Woche dem Reichstag vorlegen wird. Danach soll die Getreideumlage auf nur 2 1/2 Millionen Löhnen begrenzt sein. Der Preis wird nicht einheitlich festgelegt; in der zweiten Jahreshälfte soll eine Kommission, in der auch die Landwirte ausgiebig vertreten sein wird, entscheiden, ob die Preise noch „angemessen“ sind. Die erhöhten Preise sollen für den ganzen zweiten Teil der Vorkriegszeit.

Diese Maßnahmen der Regierung sind nach ihrem eigenen Zugeständnis ungenügend. Nach einer von der Dena verbreiteten Meldung wird angegeben, daß bei einer Umlage von 2 1/2 Millionen Löhnen ausländisches Getreide in Deutschland in bisheriger Umfang eingeführt werden muß. Da keine Zulüsse für die Lebensmittel von Reichs wegen geleistet werden dürfen, so werden die Brotpreise ungeheuer steigen. Eine neue Steigerung wird für Berlin schon am 12. Juni eintreten. Im Herbst ist mit einer Verdoppelung des Brotpreises, auf 30 Mark für ein Brot zu rechnen.

Die Junker erklären trübselig, sie keiner neuen Umlage zu fügen. Schon vor einiger Zeit forderten sie die Mitglieder des Landbundes auf, die amtlichen Fragebogen über die Anbauflächen nicht auszufüllen, bevor die Getreideumlagefrage endgültig nach Agrarministerialurteil — gelöst ist. Sie gehen noch weiter. Maßnahmen gegen die Getreideumlage sind schon getroffen. Die Mitglieder der Junkerorganisationen werden aufgefordert, mit allen Mitteln die Getreideumlage zu sabotieren, keinerlei Angaben zu machen, das Ausbreiten durch das Erkranken wichtiger Beamte aus den Dreiflügeln unmöglich zu machen, nur auf Anweisung der Leitung abzuwarten. Die „Deutsche Tageszeitung“ will befehlen, in den Südtüren ausbreiten zu verlangen — wenn eine Umlage ansteht. Gemäß die Befragung reicht leicht aus, die Preise schmelzen betritt hinauf, daß jeder Proletarier sich selbst auf halbe oder noch kleinere Proportion einrichten muß, um wenigstens Kartoffeln kaufen zu können.

Die Regierung scheint von neuem vor den Junkern zurückweichen zu wollen. Es finden in der Streitfrage neue Verbindungen zwischen dem Reichsernährungsministerium und den landwirtschaftlichen Organisationen statt. Und schon wird mitgeteilt, die Frage der Getreideumlage sei im Augenblick noch „ungeklärt“.

Die Regierung weicht vor den Junkern zurück. Sie will dem Wucher der Junker Tür und Tor öffnen. Zu dem verstärkten Angriff des Industriekapitals um Arbeitseinstellung und Lohnniveau weilt sich der erneute Angriff des Agrarkapitals zur weiteren Aushungering der Proletariats.

Die Arbeiterschaft muß sich daher endlich aufstellen und ihre Organisationen, Gewerkschaften und politischen Parteien zwingen, gemeinsam mit dem Landproletariat und den Kleinbauern, einen energiegelassen Kampf gegen das progrossarische Wucherentum aufzunehmen. Die von den Gewerkschaften schon im November v. J. aufgestellten 10 Punkte müssen endlich durch Kampf verwirklicht werden. Die Sachwerte müssen erfasst, und als erstes die Düngeproduktion, der Anbau und die Milderung unter die Kontrolle der Betriebsräte, der Güterräte und der Organisation der Kleinbauern gestellt werden. Die Verteilung muß durch die Arbeitergenossenschaften an die Arbeiterkomitees erfolgen. Gegen die Anbaufläche hilft nur die entschlossene Entseignung der großen Güter. Dringend notwendig ist die Schaffung einer Einheitsfront des deutschen Arbeitseinstellung zur Ermöglichung aller gemeinsamen Forderungen.

### Die Steigerung der Lebenshaltungskosten im Mai

Das Statistische Reichsamt rückt nun auch mit seinen Zahlen über die Lebenshaltungskosten, die bekannterweise immer viel zu tief gegriffen sind, und die Unternehmer in jedem Kampf gegen geringe Erhöhung des Geldlohnes unterzügen sollen, für den Monat Mai heraus. Nach dieser Rechnung ist eine Steigerung von 9 Prozent gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen. Die Ernährungskosten sind nach diesen Berechnungen um 7,4 Prozent gegen den April gestiegen. Eine ähnliche Steigerung der Lebenshaltungskosten gegenüber der Vorkriegszeit wird festgestellt.

Die Zahlen des Statistischen Reichsamts sind absolut ungenügend. Die wichtigsten Lebenshaltungskosten, die das Minimum an notwendigen darstellen, sind viel höher. Erreicht man z. B. dieses Minimum auf Grund der in den verschiedenen Bezirken vertriebenen Kleinhandelspreise, so ist zu konstatieren, daß die Lebenshaltungskosten nicht um das Fünffache, sondern um das Sechsfache gestiegen sind. In den Städten der Provinz ist es nicht anders. Die Arbeiterfront muß sich bei ihren Kämpfen auf einen proletarischen Index, nicht auf einen amtlich-kapitalistischen stützen.

### Zündholzwucher

Die Zündholzfabrikanten-Gesellschaft m. b. H. in Berlin, die vom Reichsernährungsministerium mit der Einfuhr ausländischer Zündhölzer beauftragt worden ist, teilt mit, daß der Preis der ausländischen, eingeführten Zündhölzer, im Kleinhandel 75 Pfennig nicht übersteigen darf. Höhere Preise für schwedische, holländische, tschechoslowakische oder österreichische Zündhölzer sind nicht zu erwarten.

Die Preise für die inländischen Zündhölzer betragen nach den Festlegungen des Zündholzfabrikantenverbandes — die nicht eingehalten werden — etwa 80 Pfennig. Die deutsche Industrie liefert mithin teurer als die ausländische. Für deutsche Zündhölzer werden im Kleinhandel 1 bis 1,4 M. gefordert.

Es lebe der Wucher in der Schieber-Republik!

### Eine Lohnbewegung der — Aktionäre

Die Verwaltung der D. o. m. s. f. r. L. o. m. e. G. m. b. H. wollte den Aktionären für das letzte Jahr die höchste Dividende von nur 40 Prozent Dividende und 500 000 M. Gratifikation auf den Tisch legen. Damit waren die Aktionäre der Dividendenheine nicht zufrieden. Sie glaubten, ihre anstrengende Tätigkeit müsse unmittelbarer besser entlohnt werden. Sie beschloßen in der Generalversammlung für 80 Prozent Dividende zu bewilligen. Die Aktionäre der Gesellschaft holten an der letzten Berliner Börse 3400 Prozent.

Man sieht, es gibt erfolgreiche Lohnbewegungen.

### Steigende Leuzungsflut in Wien

Berlin, 9. Juni. Wie die „N. Z.“ aus Wien meldet, wurde dort die Arbeitslosenunterstützung von bisher täglich 80 auf 100 Kronen erhöht. Gleichzeitig liegt der Preis für das Zweifelhäckerl von bisher 80 auf 1400 Kronen, das Rindfleisch abermals um 1000 Kronen für das Rilo auf 7000 Kronen.

### Die Toten der Grube Amalie

Wieder einmal sind an die 25 Bergarbeiter, zum größten Teil Gatten und Familienväter, verstorben und entsetzt bis zur Unkenntlichkeit als Leichen aus den Gruben gefahren worden. Männer, zur Arbeit eingefahren, wurden von einer ungeheuren Explosion erfasst, an die Wände geworfen, daß sie tot oder ohnmächtig liegen blieben, bis die Gase die Halbtönen vollends erstickten, andere von herunfallenden Sprengstücken getroffen, getötet oder schwer verletzt. Einige kamen noch mit leichteren Verwundungen davon: Bestein in ungeheurer Menge stürzte ein und begrub die in ihm Arbeitenden, gerammte sie.

Gegen 7.30 Uhr abends beim Schichtwechsel am Mittwoch fand die furchtbare Explosion auf der Zeche Amalie statt. Die meisten waren am Schichtausgang, nur wenige waren noch an ihren Arbeitsplätzen oder auf dem Wege zur Ausfahrt, als unter ungeheurer Zerknatterung der Querschlag zusammenbrach und eine Stichflamme bis vom zum Schacht aufstammte. 800 bis 900 Meter des Querschlages brachen nach den bisherigen Meldungen zusammen und begruben die Menschen unter sich, töteten und verletzten, was in ihrer Nähe war. Wäre die Explosion eine halbe Stunde früher vor sich gegangen, dann hätte sie einigen hundert Arbeitern das Leben gelöst. So raffte die Explosion nur einigen von denen, die am Schacht standen, Leber oder Gesundheit dahin. Die Wechtheit kam noch einmal mit dem Schreden davon.

Der Bericht des Oberbergamtes lautet: „Die Explosion ist allem Anschein nach in der Hauptflache eines reines Kohlenhaubens entstanden. Sie ist nach den bisherigen Feststellungen ausgegangen von einem abgeworfenen Blindschiff, der in der zweiten östlichen Abteilung zwischen der 678- und der 548-Meter-Sohle, in dem eine Bergschneise ausgebaut werden sollte. Wahrscheinlich ist hierbei von dem damit beauftragten Beamten verbotswidrig geschossen worden, wobei der vorhandene Kohlenstaub zur Entzündung gebracht worden ist. Die Bergbehörde hat unter Zuziehung des Betriebsrates die Untersuchung aufgenommen.“

Bemerkenswert in dieser Darstellung ist die Wahrscheinlichkeit einer verbotswidrigen Sprengung. Auf jede Gefahr war das Unglück auch durch ein großes Verstoßen der Verwaltung veranlaßt; ein gänzlich ungeeigneter Mann war mit dem Schießen betraut. Der neue Fall beweist, daß das Oberbergamt nicht seiner Pflicht nachkommt und nicht Garantien bietet, daß verbotswidrige Schießen unterbleibt. Der Ruf nach mehr Kohle verbindet den Schuß der Bergarbeiter.

Wo liegt die Schuld an dem qualvollen Tode dieser Opfer, an den Leiden der Verwundeten, dem Jammer und der Not der Witwen und Waisen? Ist es die Kohlenproduktion als solche, die diese furchtbaren Opfer fordert? Sind sie unumgänglich verbunden mit der schweren Arbeit der Bergarbeiter? Nein! Es ist nicht die Kohlenproduktion als solche, es ist die kapitalistische Kohlenproduktion, die diese Opfer verflüchtigt. Denn bei den heutigen Mitteln der Technik ließen sich schon jetzt die Katastrophen zu einer leichten Erscheinung machen und bald gänzlich beseitigen. Aber das kapitalistische Profitinteresse duldet nicht die Anwendung der möglichen Vorkehrungsmaßnahmen. Die kapitalistische Klasse ist die Werdnerin und die Helfer der kapitalistischen Klasse sind die Mitgeschulden am Morde.

Nur ein Ziel kennt die Klasse der Kapitalisten: Profit und Profit! Deswegen jagt sie die Arbeiter, Kohle zu schaffen, schnell und viel Kohle, und mit möglichst wenig Kosten! Deswegen heben die Kohlenmagnaten ihre Opfer an Arbeitsstellen, an denen sich tobendrohende Grubenungefälle gesammelt haben und lassen die Wetterführung außer acht, um Produktionskosten und Zeit zu sparen. Deswegen schießen die Rumpels an Arbeitsstellen, an denen sich hoch der Kohlenstaub angesammelt hat, ohne diesen Kohlenstaub durch Wasserbereisung oder Vermischung mit Stein- oder Ziegelstaub ungefährlich zu machen. Kosten und Zeit müssen gespart werden. Mögen die Haufen der Leichen wachsen, wenn nur die Haufen des Profits mit ihnen wachsen! Mögen die Knochen der Rumpels zugrunde gehen, wenn nur genügend Mehrwert aus ihnen herausgepreßt ist.

Folgende Darstellung wird uns über das Unglück gegeben: Aus der Bremsammer eines alten Aufzugs, in dem keine Luftzuführung mehr war und alles außer Kohlenstaub lag, war noch eine alte, zerdrückte und verrotete Seilwinde mit Welle zu entfernen. Die Abmontierung war selbstverständlich ungeheuer schwierig. Von dieser Bremsammer ging die Explosion aus, und wahrscheinlich wurde dort die Seilwinde durch Sprengung entzündet. Diese Sprengung löste dann die Explosion der Grubenflache und des angesammelten Kohlenstaubes aus.

Es hätte zur Explosion nicht kommen können, wenn auch nur die Verhütungsmittel getroffen worden wären, die das Gesetz vorschreibt. Aber das Gesetz ist nur gut, wenn es Profit bringt und läßt, nicht sitzt.

Das Arbeiterparlament jagt die Rumpels zu ununterbrochener Arbeit, ohne ihnen genügend Zeit zur Durchführung der unumgänglich notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen zu lassen. Es wird uns berichtet, daß der neue, am 1. Mai eingeführte Job-

# Heraus zur internationalen Kinderwoche

An alle kommunistischen Jugendverbände!  
An alle kommunistischen Parteien!

Reiger Hagemann in einem Monat die Förderung von 15 Wagen auf 37 Wagen getrieben hat. Unter Aufwendung aller Bestmittlegen ließ er auch seinen Bergwerk vornehmen, indem alles was auf Halbe gestippt. Das System ging soweit, daß die Arbeiter vorher um Erlaubnis fragten, wenn sie essen wollten.

Wer für Lebenshiditen eintritt, der macht sich mit Schuld an dem Massenmord an dem Bergproletariat! Angehörige der Toten erinnern wir daran: Die Vertreter der Sozialdemokratie in der Regierung treten wieder und zweifelsohne im Auftrage ihrer Partei für Lebenshiditen im Bergbau ein. Sozialdemokratische Führer leben für Verlängerung der Arbeitszeit ein. Damit helfen sie dem Morden der Proletarinder, damit werden sie sich mit Schuld an dem Sterben und Verderben tausender Bergarbeiter und ihrer Familien.

Deswegen darf die Arbeiterkraft nicht stehen bleiben bei der Forderung nach Unterbrechung der Ursachen des Anflugs auf der Seite Amalie durch die Vertreter des Proletariats, der richtungslosen Vertiefung der Schuldigen, der Sicherung der Lebensmöglichkeit der Hinterbliebenen; sie muß, und das gilt vor allem für die sozialdemokratischen Arbeiter, jede Forderung für Verlängerung der Arbeitszeit, für Lebenshiditen, richtungslos niederstampfen.

Wenn das Kapital nur an die Verhäuflichkeit der Ausbeutung denkt und daran, die Arbeiter, ohne Rücksicht auf Erwerb und Leben der Arbeiter, zu erschöpfen das nur vollkommen seinem Charakter, und dieser Charakter wird nicht früher befristet werden, als bis die Kapitalisten als Klasse selbst befristet sind. Wenn aber ein Sozialdemokrat, Wirtschaftsminister Robert Schmidt, für Lebenshiditen eintritt, dann vertritt er nicht die Interessen der Arbeiter, sondern die Interessen ihrer Mörder. Diese Elemente sind es, die den einheitlichen Kampf der Arbeiter verbinden. Sie müssen überwunden werden, damit die Arbeiterkraft in einheitlicher Front den Kampf führen kann - und nur im einheitlichen Kampf wird die heutigen Zustände ein Ende machen und die drohende Verfallstimmung verhindern können.

## Schwindende Aussichten auf eine Anleihe

In Erwartung der entscheidenden Beschlüsse der hohen Finanzleute bekräftigt sich das offizielle Frankreich auf die politische Stellungnahme zum Beschluß der Reparationskommission. Von Caré erklärte im Zusammenhang mit diesem Beschluß: „Auf jeden Fall sei es für Frankreich vorzuziehen, noch einige Zeit auf eine Nachzahlung zu verzichten, als seine alten Rechte preiszugeben.“ Hier wird das Prinzip des nationalen Stillsitzens mit einer Klarheit ausgesprochen, die nichts zu wünschen übrig läßt. Das imperialistische Frankreich will vor allem keine politische Machtstellung haben; die Regierung wird daher einen Protest gegen den Beschluß der Reparationskommission erheben, indem es England und Amerika das Recht abspricht, das französische Guthaben in Deutschland herabzusetzen.

Die Protestierung wird aber allem Anschein nach nicht nur aus Flegelgründen erfolgen: die französische Regierung möchte die Herabsetzung der deutschen Schuld mit der Streichung oder Verminderung der restlichen französischen Schuld an Amerika verbinden. Durch dieses Sinecure greifen der Zinsen der Reparation, der internationalen Anleihe und der Schulden der Ententestaaten untereinander, wird die Zahl der Resolutionen und Beratungen zwar größer, die Hoffnung auf ein Zustandekommen einer großen Anleihe dagegen immer geringer. Jedenfalls richtet sich die französische Presse auf ein Scheitern der Verhandlungen des Anleihekomitees ein.

Die amerikanischen Kapitalisten beurteilen die Aussichten für eine große Anleihe selbst für sehr schlecht. Der beste Beweis dafür ist Bewertung der deutschen Mark auf der Börse in New York. Der Wert der deutschen Mark betrug am Donnerstagabend in Amerika 1,41 Pfennig, was einer Bewertung des Dollars mit 269,62 Mark entspricht, während der Dollar in Berlin am Donnerstag amtlich 277,65 Geldkurs notierte.

## Hochbetrieb der Notenpresse

161,4 Milliarden Papiermark am 31. Mai

Der letzte Monatsbericht hat der Reichsbank nach dem vorliegenden Hinweis vom 31. Mai wiederum eine außerordentlich hohe Zinsanforderung gebracht.

Die von der Reichsbank in der letzten Woche befristeten Anleihe an Zahlungsmitteln reichten an die bisherige Höhe einer Woche ausgewiesenen Höchstbetrag heran. An Barknoten und Darlehensschulden zusammen wurden 282,4 Millionen Mark angesetzt, während demgegenüber in der Reichsbank selbst das Guthaben auf 186,3 Millionen Mark gestiegen ist. Der Umlauf an Banknoten erhöhte sich in der Berichtswochen um 701,9 Millionen Mark auf 171,9 Millionen Mark, der Umlauf an Darlehensschulden um 451,5 Millionen Mark auf 944,0 Millionen Mark.

Die Papiermark fällt laminarartig an. In einer Woche über 84 Milliarden neue Papiergeld. Der Umlauf an Papiergeld, der seit dem Monat zu Beginn in erschreckendem Maße zunahm dieses Jahres, also im Verlauf von 5 Monaten, stieg der Notenumsatz um rund 40 Milliarden Mark - das sind jeden Monat 8, vier Wochen 2 Milliarden.

Was wird nun mit der Verpfändung der deutschen Regierung, die Notenpresse einschleusen? Die Wirkung der neuen Notenausgaben ist eine weitere innere Entwertung der Mark, die sich ausbreitet in steigender Lauterung (verdrängen haben mit bereits geltendem Reichsnot).

## Kohlenpreise und Lebenshiditen

Die Kohlenförderung geht zurück. Die Kohlen auf den Häfen finden immer mehr zum Monat Mai und bis zum 500 000 Tonnen auf 700 000 Tonnen geladen und inzwischen verladen. Die Kohlenindustrie leidet unter Kohlenmangel. Englische Kohle wird in hohem Maße eingeführt. Die Preise sind teils mehr als verdoppelt als die deutschen Kohle.

Der Vertreter der Reichsrentenkommission hat auf der Tagung des Deutschen Eisen- und Stahlindustriellen-Bundes in Oberfeld erklärt, daß infolge der letzten Kohlenpreiserhöhungen die Weltmarktpreise erreicht und zum Teil sogar überschritten seien. Eine neue Erhöhung der Kohlenpreise liefe daher unabweislich notwendig. Ein Wobau der Kohlenpreise, die die Kohlen ausbeutenden nicht verweigern, die die Kohlen ausbeutenden nicht verweigern. Doch der Vertreter des Reichsrentenkommissionars gab trotz der Verhandlungen über die Lebenshiditen, haben begonnen. In einer Stunde Mehrarbeit könne so viel gefördert werden, daß die Einfuhr der englischen Kohle, die in den letzten Monaten immer häufiger geworden ist, unnötig werde.

Die SPD, tritt als Vertreterin der Kapitalisten wieder einmal für die Lebenshiditen ein. Die Ursache der geringen Förderung und des Brennstoffmangels liegen in der schlechten Beschaffung der Bergarbeiter und den schlechten technischen Verhältnissen im Bergbau. Etwas 8000 Arbeiter sind im

Geoffen!

Die ungeheure Bedeutung der kommunistischen Kindergruppenbewegung für das revolutionäre Proletariat tritt immer mehr in Erscheinung. In fast allen europäischen Ländern haben die kommunistischen Jugendverbände mit den kommunistischen Parteien eine Kinderbewegung geschaffen. Schon sind auch die ersten Anzeichen vorhanden, daß auf anderen Erdteilen die Kinderbewegung Fuß faßt. (Australien, Amerika). Die kommunistische Kindergruppenbewegung ist in der Zeit ihres Bestehens zu einem großen Faktor in der kommunistischen Gesamtbewegung geworden.

Die nach den Novembertagen 1918 fastlos gewordene Bourgeoisie hat ihre Kräfte wieder gesammelt und erhebt ihr Haupt. Überall tritt die Reaktion der Arbeiterklasse entgegen. Alle Mittel benutzt sie, um die Arbeiterklasse zu schwächen. Ein der Bourgeoisie am meisten ausgesetztes Objekt ist das proletarische Kind. In der Schule wird es durch den Unterricht mit kapitalistisch-nationalistischen Überzeugungen verpflegt und der proletarischen Klasse entzogen. Der Religionsunterricht wird wieder stärker durchgeföhrt, und damit gewinnt das Pfaffenamt über das proletarische Kind an Macht.

Im Interesse der Schule versuchen bürgerliche Organisationen das Arbeiterkind in ihre Reihen zu bekommen, um es auch hier weiter beeinflussten zu können. Dem proletarischen Kinder drohen Gefahren überall und diese Gefahren sind zugleich Gefahren für die gesamte Arbeiterklasse. Wir als Kommunisten dürfen nicht tatenlos beiseite stehen. Die bestehende kommunistische Kindergruppenbewegung muß verfestigt und ausgebaut werden. Immer mehr Arbeitereltern müssen zu der Erkenntnis kommen, daß das proletarische Kind Kämpfer seiner Klasse werden muß. Die kommunistischen Kindergruppen entstehen das Kind zum kommunistischen Klassenbewußtsein, zum Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung, gegen die nationale und konfessionelle Beeinflussung der bürgerlichen Schule. Um die kommunistische Kindergruppenbewegung auszubilden und den Gedanken der Notwendigkeit der Erhaltung des proletarischen Kindes innerhalb der kommunistischen Kindergruppenbewegung hinauszutragen, um das Kind selbst zu aktiver Arbeit heranzuziehen und in den Dienst der internationalen Solidarität der kommunistischen Proletariats zu stellen, hat das Exekutivkomitee der Kommunistischen Jugendinternationale beschlossen, vom

26. Juni bis 2. Juli die 2. internationale Kinderwoche durchzuführen.

Im letzten Monat aus den Zehen des Ruhrbergbaues abgewandert. Eine Steigerung der Kohlenförderung kann geschehen durch Erhöhung der Löhne, technische Verbesserung im Bergbau, aber nicht auf Kosten der Gesundheit der Bergarbeiter durch das Fortsetzen von Lebenshiditen. An die Stelle der indirekten Steuern, der Kohlen- und Umgehungen müssen direkte Vermögenssteuern treten.

## Der Erzbergermord vor Gericht

Die schwerbemanneten Mörder im Schutze Horstys - Kilingler der Beisitze am Mord überführt - Schulz und Tillessen besagte Mörder der Organisation C (Ehrhardt)

Düsseldorf, 9. Juni. (Eigene Drahtmeldung). Der Erzbergermord wurde gestern vor dem Schwurgericht verhandelt. Durch die Aussagen des Kriminaloberinspektors Schumacher wird schwere Anklage gegen die Wabupolizei erhoben. Vorher hatte der Kapitänleutnant Kilingler auf das Verhalten des Gerichts, wie so die Patronen, die bei Erzberger gefunden wurden, mit denen übereinstimmen, die bei ihm der Bewandlung gefunden wurden, gesagt, das sei nachweislich „ein Zufall“ gewesen. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß die Patronen nicht nur dieselben Kaliber, sondern auch dieselben Ziffern und Zeichen getragen haben. Sie sind im September 1918 hergestellt. Schumacher legt aus, er hätte die beiden in einem Hotel bei einem Besuche entdeckt. Sie hätten ein Telegramm an den Reichsanwalt Wolff Muffel geschickt: „Ein, mein Einigkeit! Franz.“

Es ist als ein Schiffstelegramm, und es ist einfach ein Standart, daß dieser Reichsanwalt Muffel, der von der Polizei verhaftet worden war, wieder freigesetzt wurde. Bei weiteren Ermittlungen stellten die Beamten fest, daß die Mörder Erzbergers in Wabupolizei in verschiedenen Hotels gesehen wurden: im Hotel „Elysium“, „Elysium“ und im „Paradise“. Im Hotel Elysium wurde er am 1. bis 12. Dezember. Die Beamten stellen fest, daß sie im Besitz von solchen Papieren sich befinden und stellen weiter fest, daß sie schwer bewaffnet waren. Auf eine telefonische Anfrage an die Polizeibehörde wurde mitgeteilt, daß nichts gegen die Leute vorliege, man solle ihnen Pässe und Waffen wieder zurückgeben. Bei einer abermaligen Verhaftung telephonierte die Verhaftungsmannschaft, eine der höchsten Behörden Horstys, man solle die beiden wieder freisetzen.

Im heutigen Tage findet kein Termin fast, es wird ein Termin in Griesbach und Oppenau stattfinden. Nach den heutigen Ergebnissen ist der Kapitänleutnant Kilingler nicht nur der Beschuldigte, sondern der Unterhändler und sogar die Festhaltung an Erzbergermord verwickelt. Zwar die Aussagen hat sich ergeben, daß Schulz und Tillessen keine besagten Leute waren. Durch die übereinstimmenden Patronen ist gerichtsnotwendig festgestellt, daß die beiden Mörder von Kilingler ausgeht; waren. Man wird gespannt sein, wie die Dinge enschehen werden.

## Tischföhrerin über die Aussichten der Haager Konferenz

Das „Ahr-Abendblatt“ veröffentlichte gestern folgende Meldung:

„Chicago Tribune“ veröffentlicht ein Interview ihres Berliner Korrespondenten mit Tischföhrerin. Dieser hat dem amerikanischen Journalisten erklärt, daß die amerikanische Seite, welche den französischen Delegierten entgegensteht, die Beteiligung der Konferenz in Haag den Abzug des russischen Memorandums vom 11. Mai als Bedingung stellen, wenig Aussicht haben. In diesem Zustand würde, es sei denn, daß man endlich die Sowjetregierung anerkennen wolle, die amerikanische und französische Forderung zurückweisen. Bis dahin werden Verhandlungen keine weiteren Konventionen mehr machen und auch nicht von seinen Bedingungen vom 11. Mai abgehen. Tischföhrerin erklärte, er selbst werde nicht nach dem Haag gehen; Kronprinzessin Alexandra, die loogar als gegenwärtig bezeichnet werden müsse, werde hoffentlich in kurzer Zeit gehen. Sie beklagte sich außerdem, daß Amerika eine solche Politik treibe, wenn es keine Rücksicht auf die Beteiligung an europäischen Wiederaufbau weigern. Es be-

Während dieser Woche sollen in allen Ländern die Kinder eine verstärkte Agitationsarbeit leisten. Es sollen zur Aufklärung der Eltern Versammlungen einberufen werden. Die Kinder werden Kindererzählungen veranstalten. Von Haus zu Haus und von Wohnung zu Wohnung werden die Kinder gehen, um die noch fernstehenden proletarischen Kinder für die Kindergruppe zu gewinnen. Überall müssen neue Gruppen gegründet werden. Die kommunistischen Parteien hauptsächlich die Frauen, sollen in Gemeinschaft mit den Jugendverbänden die Arbeit der kommunistischen Kindergruppen unterstützen. Mehrere Tage der internationalen Kinderwoche sind internationale Stillstage für die russischen Kinderheim und für die hungernden Kinder der Sowjet-Rußlands. Während dieser Tage werden die Kinder Sammlungen von Schulmaterial, Kleidungsstücken, Lebensmitteln, Geld u. a. m. durchzuführen. Die Partei- und Jugendgenossen sollen diese Sammlungen organisieren und durchzuführen helfen. Der 2. Juli ist der Demonstrationstag der kommunistischen Kindergruppen auszubauen. An diesem Tage werden in allen Ländern die Kindergruppen aufmarschieren und so Zeugnis von der Größe und dem Willen der kommunistischen Kindergruppen ablegen.

Es gilt der Bourgeoisie, der Reaktion und allen Gegnern der kommunistischen Gesamtbewegung zu zeigen, daß wir nicht gewillt sind, die proletarischen Kinder ihnen wehrlos auszuliefern, sondern daß wir in ihnen das Bewußtsein wecken wollen, daß nur der Kommunismus, der Sieg der Arbeiterklasse Glück, Freude und Aufbau für die gesamte Menschheit bedeutet. Die Kinder sollen diesen Kampf mitämpfen. Die internationale Kinderwoche begehrt wir unter folgenden Parolen:

- Kampf gegen die militärischen Ausgaben auf Kosten der Erziehung der Arbeiterkinder!
  - Kampf gegen die nationalistische Verhetzung!
  - Kampf gegen den Religionsunterricht in den Schulen!
  - Kampf gegen den kapitalistischen Kindermord!
  - Kampf für die Besserheit!
  - Siehe unten hungernden russischen Brüdern!
- Darum heraus zur internationalen Kinderwoche!**  
Es lebe die kommunistische Kindergruppenbewegung!  
Es lebe die gesamte kommunistische Bewegung!  
Exekutiv-Komitee der Kommunistischen Jugend-Internationale

stische in Amerika fälschlicherweise die Hoffnung, daß die Sowjetregierung abgelehnt werden könne. Die Sowjetregierung wolle aber nicht wohl, daß sie nicht gestört werden könne.

Auf unsere Anfrage bezüglich der Möglichkeit dieser Meldung teilt uns Genosse Tischföhrerin mit, er habe niemals gesagt, daß die Sowjetregierung ihr Prinzip in der Frage der Konventionen für den Fall, daß sie anerkannt wird, aufgeben würde.

## Die Ankläger, Verteidiger und Sachverständigen im SR-Prozess

Moskau, 9. Juni. Als Ankläger im Prozeß der Sozialrevolutionäre werden im Namen des SR. der A. A. Kaza Zeffin, Muna und Wolani auftreten, als Verteidiger der jetzt die Sozialmacht unterstützenden früheren Sozialrevolutionäre: Sedan, Kohn; als Sachverständigen Prof. Swerel, Sobol, Bell und Johnson.

## Der Kampf der englischen und deutschen Industrie in Palästina

Die britische Regierung ist Inhaber des Mandats des Völkerbundes über Palästina. Dieses Mandat wertet die englische Industrie als ein Monopol für Palästina. Im Auftrage der Regierung will nun ein Ingenieur, Autenberg, einen gewaltigen Staudamm am Sidon in Genesareth errichten und 10 Kilometer südlich davon eine Kraftstation bauen. Die 100 Millionen Kilowattstunden pro Jahr liefern soll. Die Wasserkräfte Palästinas würden so elektrische Energie zu Beleuchtungs- und Heizungszwecken und zur Elektrizifikation der Eisenbahnen liefern. Ein zweites Kraftwerk soll nördlich des genannten Sees das 250-Meter-Gebirge des Jaffes Jordan annehmen. Dem Ingenieur Autenberg ist durch den Vertrag mit der englischen Regierung eine Konzession und ein Monopol für sieben Jahre zugesichert worden.

Autenberg hat einen Teil der Aufträge an die deutsche Industrie vergeben, weil sie billiger liefert als die englische Industrie. Die englische Industrie wendet ein, durch die Konzession würde das Verhältnis zwischen Araber und Juden geändert; sie will die Regierung zur Wändnahme der Konzession veranlassen.

## Deutsche Bankkredite für die Ukraine

Moskau, 6. Juni. Der Bevollmächtigte des Volkskommissariats für Außenhandel der Ukraine hat mit einem großen deutschen Bankkonsortium ein Hebererkommen getroffen, demzufolge der Ukraine zur Wiederherstellung ihrer Kreditwürdigkeit ein Kredit von 100 Millionen Mark eröffnet werden soll. Die deutsche Firma Simen Straube möchte dem russischen Außenhandelsminister Angebote über große Warenmengen mit einem Kredit über sechs Monate. Die Deutsche Bank stelle der Firma 300 000 Pfund Sterling zur Verfügung zur Entlastung der Handelsbeziehungen mit der Ukraine.

## Einladung an Analeole France

Moskau, 6. Juni. Die Kommunistische Internationale hat Analeole France eingeladen, zum Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre nach Moskau zu kommen.

## Unruhen in Hongkong

Tschita, 8. Juni. In Hongkong kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Polizei. 74 Personen wurden dabei getötet.

## Beurteilte Dörschritter

Mains, 9. Juni. Vor dem Kriegsgericht der Rheinarmee wurden 17 frühere deutsche Offiziere wegen ihrer Zugehörigkeit zum Deutschen Offiziersbund zu hohen Geldstrafen und zum Teil auch zu Gefängnisstrafen verurteilt.

## Ditwig will nicht gestraft sein!

Nach dem „A. T.“ teilt die Mutter des noch in Haft befindlichen Führers Ditwig vom Hildesheim dem Blatte mit, daß der Sohn sich am 13. Mai freiwillig der Staatsanwaltschaft gestellt habe und auf seinen Wunsch im Gefängnis Tegel befinde. Er sei keinesfalls gestraft.



# Aufbau und Hunger in Sowjet-Russland

Moskau, Anfang Juni.

M. B. Um Sowjet-Aufbau auf dem Landwege zu erreichen, muß man die Randstaaten durchqueren. Ein tragisches Bild auf den verfallenen Schwellen führt der Zug nur langsam und man hat überreichlich Zeit, Betrachtungen anzustellen. Sie sind nicht erhebelnd. Weite, weite Strecken Landes sind gänzlich unbebaut. Die Wälder, der einzige Reichtum dieser Länder, sind schonungslos abgeholzt. Von Neupflanzungen ist nichts zu sehen. Die Wälder sind verpumpt, die Sämler vielfach verfallen. Aber der Militarismus und das Bureaucratentum steht in voller Blüte. Es wimmelt geradezu von Informatoren, die mit glänzenden Schürzen und Orden behängt sind. Und in gleich hoher Wille steht die Korruption, die selbst den bürgerlichen Blättern offen erzählt wird. So brachte die „Rigische Rundschau“ erst kürzlich unter dem Titel: „Revision der Ministerien“ folgende Mitteilungen:

„Der Bericht der Bescherdebemittelung der Kommissare über die Revision des Finanz- und e. m. Bezugsamtes konstatiert, daß der Staat einen Verlust von 87 Millionen lettische Rubel (116 Millionen Mark) erlitten hat. Bei der Folgerweiterung ist der Mord der Bevölkerung zu ändern und die Währungsreform zu reorganisieren, damit die Einfuhr von Waren ohne Bezahlung des Zolles nicht häufig wiederholt.“

Sie wird also nach allen Regeln geformt und geschoben. Die Revision des Innens, des Wechsels und des Justizministeriums hat ergeben, daß die höheren Kommandanturen häufig ihre Amtsgewalt überschritten haben, wodurch dem Staat und auch den Einwohnern Verluste zugeführt worden sind. Einige im Anhang befindliche Personen befinden sich im Staatsdank. Von der „Wittich-Bau- und Gebäudewerkstatt“ heißt es: „Sie hat dem Staat nur Verluste zugeführt“. Daß eine Kräfte der anderen dabei die Augen nicht aufmacht, beweist die folgende Stelle des Berichtes: „Man fährt fort, Beamte aus einem Ressort ins andere zu überführen, über deren Tätigkeit an ihrer ersten Stelle Bescherden erhoben worden sind.“ Dafür kommt eine für gewisse Dinge recht kleine Zulage, von der gelangt wird: „Die Umwidlungen in den Angelegenheiten der Kriegesgerichtsinstanzen geht nach wie vor unregelmäßig langsam von statten, auch in den die Bezirksgerichte führen die Untersuchungsarbeiten die Sachen äußerst langsam.“ Nach dem Bericht sind die angeklagten Beamten auch gleichmäßig ihre eigenen Untersuchungsrichter. Es heißt darüber: „Das Innenministerium beauftragt zweifeln die angeklagten Personen selbst, die Ermittlung zu führen.“ Dies ist nur eine kleine Auslese als dem Bericht, die immerhin genügen dürfte. Um so großzügiger sind aber die Beförderungen in der Verfolgung der Kommunisten. Während unterer Anwesenheit in Riga wurden dort sämtliche Gewerkschaftsbeamten verhaftet und unter harter Militärdemagogie abgeführt. Weiter die Aufgabe der Verhaftung gibt die schon genannte Zeitung die Mitteilung: „Bei der Säuberung in sämtlichen Räumen des Zentralbüros der Arbeiterorganisationen wurden bolschewistische Propagandisten gefunden. Des ferneren wurde ein Verzeichnis von Spenden für verhaftete Kommunisten, „Rote Zehnen“ und auch sonst kompromittiertes Material aufgedeckt. Die Angeklagten des Bureau wurden verhaftet und die Interrogation der Angelegenheit soll den Gerichtsinstanzen übergeben werden. Während der Hausung wurden nicht weniger als 32 verdächtige Bücher verhaftet, die im Zentralbüro aufbewahrt waren.“

Das Bild ändert sich schnell, wenn die Grenzen Sowjet-Russlands passiert sind. Kalder führt der Zug, denn hier sind die Schwellen erneuert. Innerhalb ist es in diesem nicht von der Dürre heimgelagerten Gebiet Sowjet-Russlands der Boden bebaut, selten fehlt ein Stück Land brach. Auch die Häuser sind in gutem Zustande, und in allen Orten, die wir passieren, wird gebaut. Bürgerliche Ausländer, Klerge und Kapitalisten, die sich gleichfalls auf der Reise nach Moskau befinden, äußern uns andauernd ihr großes Erstaunen über das unermessliche Bild. An den Stationen herrscht lebhaftes Gespräch. Bauern, Arbeiter und die jungen frischen Gestalten der roten Arme kommen an den Zug und plaudern. Und wieder sind die bürgerlichen Reisenden erstaunt. Sie vermischen überall das erwartete „alles erdrückende Zwangssystem der Bolschewistenherrschaft“. So bleibt es bis Moskau. Auch hier das gleiche lebendige Treiben. Gewiss, noch nicht man die Wunden der Revolution und des Bürgerkrieges. Viele Häuser scheinen förmlich nach Reparatur. Aber man arbeitet! Überall ist die Lösung: Remontage! Straßen und Häuser werden repariert. Nur die ungeheure Geldkrise hemmt außerordentlich. Überall fehlt Geld, fehlen Rohstoffe, fehlen Materialien. Die jahrelange Wende hat das Land leer und arm gemacht, das Land, das so den großen Schicksal hiegt, bis nur erschaffen werden können. Und trotz alledem, Sowjet-Russland steht fest. Es wird auch durchhalten, wird leben, wird sein! Den Bericht werden selbst die ausländischen Kapitalisten und Agenten heimgen, die jetzt in Massen wie Geier die russischen Lande nach Beute durchstreifen. Es ist tragisch, daß das bolschewistische Proletariat seine Zeit nicht genützt hat und der russische Aufbau sich nur vorerst auf ausländische Spekulationen stützen muß, in deren Folge sich auch die inländischen Spekulationen wieder ausbreiten werden. Aber trotz alledem, Sowjet-Russland wird leben! Es hat die Betriebe, die politische Macht und seine große rote Arme.

## Die Wiederinstandsetzung des Petersburger Hafens

Petersburg, 6. Juni. Das Kommissariat für Außenhandel hat trotz der noch unzureichenden Mittel alle Anstrengungen gemacht, den Petersburger Hafen so instand zu setzen, daß er allen Anforderungen gerecht werden kann. Die Zugangsstraße ist bereits Schiffen mit einem Tiefgang bis zu 20½ Fuß offen. Der Hafen ermöglicht gegenwärtig in 24 Stunden einen Schiffsverkehr von 800 000 Tonn. Von den Wasserkräften ist bereits der größte Teil ausgeliefert. Es verbleiben 4000 Waggons aufzunehmen. Die Zahl der jetzt verfahrenen 12 Schleppdampfer soll demnächst auf 16 erhöht werden. Für ausreichende Versorgung der Hafenanlagen mit Kohlen ist Sorge getroffen worden. An Hafendarbeitern ist kein Mangel.

## Eröffnung der Reaktifikation Kalfitza

Moskau, 6. Juni. Die im Dorfe Tichonowo im Gouvernement Tula errichtete Reaktifikation Kalfitza wurde am 4. Juni in Gegenwart der Mitglieder des Rates der Volkswirtschaftler, des allrussischen Zentralerzeugerlößmittels, des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Russlands, des allrussischen Gewerkschaftsrates russischer und ausländischer Arbeiter, des Zentralkomitees der Partei und der Stationen mit 118 000 Volt eine Tagesleistung bis zu 12 000 Kilowatt erreicht und damit einen erheblichen Bedarf Moskaus an elektrischer Energie deckt.

## Für die Hungernden

### Weitere Transporte des Auslandslößmittels

Von der internationalen Arbeiterhilfe, resp. den Sektionen in den verschiedenen Ländern, sind folgende weitere Sendungen und Hilfsleistungen nach Russland abgegangen:

1. Vom holländischen Komitee gegen Ende Mai: 300 000 Kilogramm Roggenmehl mit Schiff Dina.
2. Von der Tschechoslowakei am 31. Mai: 8 Waggons Wehl nach der Ukraine.
3. Von den Vereinigten Staaten (Freunde von Sowjet-Russland) am 2. Juni: 30 Tonnen Mehl und Lebensmittel im Werte von 20 000 \$ mit Schiff Selabere.

## Ausland

### Die englische Arbeiterpartei und die Kommunisten

aus London wird gemeldet: Die kommunistische Partei Großbritanniens hat erneut ihre Zustimmung zur englischen Arbeiterpartei, dem Kartelle aller politischen und gewerkschaftlichen Organisationen des Proletariats, geäußert. Der reformistische Vorstand der Arbeiterpartei, unter Leitung des bekannten Herrn Henderson von der 2. Internationale, hat nun aber einen abweichenden Brief an die kommunistische Partei gerichtet. Es wird dort hervorgehoben, es behalte seine Sicherheit, daß die kommunistische Partei nach ihrer Aufnahme ein neues Kartell der Arbeiterpartei werde und für die Ziele der Arbeiterpartei wirken würde. Der bevorstehende Parteitag der britischen Arbeiterpartei in Edinburgh wird sich zu entscheiden haben, ob er das Schreiben des Parteivorstandes ablehnt oder nicht.

### Wahlstreik der amerikanischen Eisenbahnarbeiter?

Chicago, 7. Juni. Die United States Railway Labor Board hat ein Verbot erlassen, daß die Eisenbahnarbeiter streikend beschloß, und zwar für Westküstenarbeiter um 7 Cent, für Streckenarbeiter um 9 Cent. Von dieser Forderung werden 400 000 Eisenbahnarbeiter betroffen. Die Eisenbahnarbeiter haben eine Generalversammlung nach Cincinnati einberufen, wo über Aufnahme oder Ablehnung der Lohnreduktion entschieden werden soll. Da mit einer Ablehnung der Lohnreduktion zu rechnen ist, drohen die Eisenbahnarbeiter gestrichen in den Streik treten.

### Sozialdemokratischer Wahlsieg in Budapest

Nach den bisher vorliegenden Stichwahlergebnissen hat die Sozialdemokratie in Budapest eine vernichtende Wahlleistung erlitten. Von 30 Mandaten behielt sie nur 7, während die Sozialdemokraten in Budapest 13 Mandate erhielten. Die sozialdemokratische Fraktion im Parlament wird 23 Mann stark sein. Die Regierung ersieht aus dem Wahlergebnis, daß die Arbeiterpartei gewählt wurde und der Wahlretor der Regierung jede freie Fügung der Wählerkraft unmöglich machte. Die Arbeiterpartei wählte die Wahlen als eine Gelegenheit zur Demonstration gegen die Regierung auf; so kam es, daß die starke Partei links auch für die offiziellen Kandidaten stimmte.

## Krieg in Irland

London, 9. Juni. Anfang der drei Bataillone britischer Truppen begannen gestern früh in drei Abteilungen die Stadt Belfast am Lough Erne, die auf dem Gebiet des Ulster liegt und in letzter Woche von Irregulären des Freilandes eingenommen wurde, zu marschieren. Nach ihrer Befreiung nahmen die Truppen das Fort außerhalb der Stadt und dann viele fest.

## Internationales

### Sitzung der Erweiterten Exekutive

Das Präsidium hat beschlossen mit Einbeziehung der aus Frankreich, Italien, Tschechoslowakei, Deutschland und anderen Ländern angekommenen Delegationen und neuen Vertretern eine erweiterte Sitzung der Exekutive mit folgender Tagesordnung abzuhalten:

1. Die Konferenzen in Genoa und in Berlin.
2. Die französische kommunistische Partei.
3. Die italienische kommunistische Partei.
4. Die tschechoslowakische kommunistische Partei.
5. Die deutsche kommunistische Partei.
6. Die norwegische kommunistische Partei.
7. Unter Verhältnis zu den Sozialistinnen.
8. Zusammenhang der Bewegung.

Die erste Sitzung der Erweiterten Exekutive findet am 7. Juni im Krentl statt.

Secretariat des EA. der A.J.

## Aus der Partei

### Ausschluß von Walsh

Wie in Oberösterreich, so hat sich auch im Saargebiet eine Situation entwickelt, in der sowohl von der im englischen Verhältnis mit dem französischen Kartell der Arbeiterpartei, als auch von den deutsch-nationalistischen Kreisen mit Geld verführt wird, die Stimmung der einzelnen Bevölkerungsschichten zu beeinflussen. So ist im Saargebiet eine durchaus ungeheure Luft der Korruption entstanden, der leider auch ein Mitglied unserer Partei zum Opfer gefallen ist. Die Zentrale der SPD. hat sich deshalb gegenwärtig folgenden Beschluß zu fassen:

Die Zentrale beschließt den Ausschluß von Max Walsh, Saarbrücken, da auf Grund des vorliegenden Materials und seines eigenen Geständnisses feststeht, daß er größere Geldbeträge von der Saarregierung angenommen hat, um den Beschluß zu machen, die Politik der Partei für die Saar-Region zu bestimmen, die dem von der Saarregierung gewählten Sinne zu beistimmen.

## Gewerkschaftsbewegung

### Der Kampf in Süddeutschland und die SPD.

Robert Dikmann unternimmt es in der „Freiheit“, erneut eine Klage gegen die SPD zu erheben. In der Frage des Streites süddeutscher Metallarbeiter zu reiten. Er wirft den Kommunisten, und insbesondere denen, die nicht am Streit beteiligt sind, und denen die nicht im Verband organisiert sind, vor, daß sie durch ihre Stellungnahme und durch ein Unternehmen des Streikbrechens die Arbeiter der Metallarbeiter zu einem besorgniserregenden Niederlage geziehen hätten, wenn der Kampf nicht erneuert würde. Dikmann stellt mit Befriedigung fest, daß selbst die kommunistischen Kollegen diesen Parolen nicht gefolgt sind und vertritt ebensolche Tatsachen, daß die Parteien der Kommunisten und der Arbeiterpartei der SPD, letzten Endes der zunehmende Wille all der unabhängigen Entschiedenheiten und Resolutionen gewesen sind, die in Hunderten von Groß- und Mittelbetrieben und Ortsvereinigungen des DGB, in der Frage des süddeutschen Kampfes gefaßt wurden. Es ist nicht abzusehen, daß die Entscheidung der kommunistischen Führung nach Erweiterung der Kampfsätze, nach dem Generalstreik für Süddeutschland, wenn die Arbeiter dieser Parole nicht gefolgt sind. Ebenso lehnt sich Robert Dikmann auf dem Fußwege, wenn er aus dieser Tatsache einen Gegensatz der kommunistischen Arbeiter zu ihrer eigenen Partei ableitet, aus der Tatsache, nämlich, daß die kommunistischen Arbeiter und die mit diesen

Empathisierenden den Parolen der SPD nicht gefolgt seien.“ Die kommunistischen Arbeiter wissen, daß sie keine Sonderaktionen zu unternehmen haben, daß sie sich zu halten haben als die tatsächlichen Bedingungen, sie wissen aber auch, daß der Wille der Massen anderwärts wurde durch die Bureaukratie im DGB, die sich verweigert auf ihre „gewerkschaftlichen“ Kampfsätze und auf die in der Folge dem DGB und seinen Ortsausstellungen, die bei der famosen demokratischen Verfassung noch immer ihren unheilvollen Einfluß geltend machen können. Robert Dikmann weiß sehr wohl, daß reiche Streikerorganisationen in Stuttgart, Gillingen, Mannheim, Württemberg, Nürnberg und anderen Orten sich widersetzen haben, die alles andere als eine Anerkennung der Kampfmassnahmen des Hauptvorstandes enthielten.

Es ist eine lächerliche Behauptung Dikmanns, daß die Internationale gewinn gezogen hätte aus den Diskussionen über die Kampfmaßnahmen, die von den Kommunisten heraufbeschworen wurde. Es ist ein Irrsinn zu verlangen, daß jede Kritik in einem monotonen Kampfe der das gesamte deutsche Proletariat berührt, ausgeschlossen werden soll. Insbesondere auch dann, wenn der DGB, von seiner unglücklichen Führung abgesehen und statt der Reichsbildung der 40-Stunden-Woche, die Erziehung höherer Löhne und die Anerkennung der Gewerkschaft als Verhandlungs-kontakten in den Vordergrund stellt.

Wir sind mit der Forderung nach Erweiterung des Kampfes am liebsten einverstanden, als die Unternehmungen in Belgien, Stuttgart und Berlin sehr deutlich von einer Verbreiterung des Kampfes ihrerseits sprach, als sie die Generalstreikern von ganz Deutschland androhen und als sie dazu übergingen, ihre Ansprüche in erhöhtem Maße nach nicht betroffenen Gebieten auszuweiten.

Dikmann spricht endlich bewußt die Unwahrheit, wenn er behauptet, daß die 15 kommunistischen Funktionäre, die bei den Verhandlungen anwesend waren, allen Maßnahmen und Abmachungen, die in Würdigen getroffen wurden, ihre Zustimmung gegeben hätten. Die Wahrheit ist, daß die Mehrheit der Parteimitglieder sich gegen das Willkürige Abkommen erstarrt und es abgelehnt haben. Unsere Genossen haben dann, als sie überstimmt wurden, und als die Frage gestellt wurde, ob man dieses von den anderen Verhandlungssteinegen abgenommenen Abkommen zum Abschluß auszuzeichnen, sich für die Zustimmung für eine Ausnahme für die Zustimmung gefolgt. Diese Tatsache wird selbst ein Robert Dikmann nicht aus der Welt jagen.

Wenn Robert Dikmann am Schluß seiner Schriftstellerie die am Streit beteiligten kommunistischen Arbeiter und ihrer Disziplin und Ausbauer zurück zu heben gerüst, sie aber nicht im Gegenteil zu ihrer Parteistellung und zu ihrer Parteipresse zu stellen versucht, so wird er die Erklärung machen müssen, daß man viele Methoden daneben gelangen. Die Kommunisten sind bereit, an der Arbeit am Kampf der Konzentration der Kräfte des Proletariats, an dem Ausbau des DGB, zu einer Kampforganisation, sie werden aber nie aus dem Auge verlieren die Gegenstände zwischen Worten und Taten eines großen Teiles ihrer Verbandsführer in dieser Frage.

### Wie die Dikmann-Deute oppositionelle Kollegen im DGB mundtot machen

Der Genosse Höder war bis September v. J. Betriebsratsvorsitzender bei der Hütten-Gesellschaft in Bremen. Er wurde nach einem leidenschaftlichen Streit entnommen. Auf den Konferenzen der Arbeiterpartei hat Höder wiederholt die Politik des Kollegen Dikmann kritisiert und seine Auffassung in öffentlichen Verhandlungsverhandlungen zum Ausdruck gebracht. Darauf teilte er an der Parteikonferenz, die Höder als Vorsitzender des Betriebsrats an dem Ausbau des DGB, zu einer Kampforganisation, sie werden aber nie aus dem Auge verlieren die Gegenstände zwischen Worten und Taten eines großen Teiles ihrer Verbandsführer in dieser Frage.

Nach 12 Wochen ist nun endlich der Beschluß eingegangen, daß der Verbandsvorschlag sich dem Anteil des Hauptvorstandes anstellt, jedoch die Hütten-Gesellschaft nicht mehr in der Liste der Mitglieder der Mittelbetriebsvereinigungen seiner Organisation hat. Wir hatten diese Art „Straf“ für eben so unfolgsam wie ungeschicklich. Auch die politischen Gegner des Genossen Höder haben wiederholt zugesehen, daß er an dem Ausbau und an der Einheit des Mittelbetriebsverbandes arbeitete und nach dem Beschluß gearbeitet hat. Es ist kein Zeichen von Stärke, wenn der Hauptvorstand mit solchen Strafen verfährt, oppositionelle angestellte Kollegen vorübergehend mundtot zu machen.

### Gegen diktatorische Behändigung des Gewerkschaftskongresses

Im Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten wurden die Delegierten zum Leipziger Gewerkschaftskongress durch Hauptverwaltung und Beirat bestimmt. Nur der Berliner Kongress hat sich dem Recht zu selbst ein Ziel zu setzen zu entziehen. Gegen das Vorgehen der Hauptverwaltung erhoben die Mitglieder in Berlin, Hannover, Dortmund usw. energig Protest. Die Delegiertenversammlung in Hannover forderte einstimmig die Rückgängigmachung des Beschlusses. Die Mitgliederversammlung in Dortmund verlangte, daß die vom Beirat bestimmten Delegierten nicht zum Kongress zugelassen werden.

### Die Zentralverbände Ende März 1922

Der DGB umfaßt nach 49 Verbänden, die am Schluß des ersten Quartalsjahres 1922 eine Mitgliederzahl von 7 874 005 aufwiesen. Wenn wir sagen, nach 49 Verbänden, so deshalb, weil sich die Zahl infolge der Schaffung des Baugewerksbundes demnächst auf etwa drei (Dachdecker, Glaser und Töpfer) verringern dürfte. Damit wird jedoch nicht, wie beim Leitbericht des Zentralverbandes der Angestellten zum Abschluss, die Mitgliederzahl des DGB, verringert. Gegenüber der durchschnittlichen Mitgliederzahl im Jahre 1921 (ohne Zähl) weist die Gesamtziffer für das erste Quartal ein Mehr von 51 575 Mitgliedern auf, wovon 41 880 männliche und 9 695 weibliche Mitglieder sind.

### Streik im Kaiserer Braunlofenrevier

Kassel, 9. Juni. Im Kaiserer Braunlofenrevier wird das Arbeitsverhältnis zum 17. Juni gekündigt. Grund sind Tarifstreitigkeiten und Beschwerden über die Behandlung der Besatzung einer Züge.

## Vom Tage

Vom Aran zerwehlt. In der Zuckerraffinerie Langermünde wurde der Ausseher Wagner durch einen aus 5 Meter Höhe herabfallenden Krane, dessen Bremsvorrichtung versagte, totgeschlagen.

2000 Moppen Wald vernichtet. In der Nähe von Talle und Eichen (Hannover) vernichtete ein Waldbrand etwa 2000 Mann Waldbestand und ebensoviele Morgen Moorland. An den Wäldarbeiten waren neben den Feuerwehren der Umgebung auch zwei Kompanien Reichswehr beteiligt.

Schiffungswild im Danziger Hafen. Nach Witterungsänderungen aus Danzig wurde dort im Hafen gegen die große Schlepper und Bergungsdampfer Weichsel von einem einlaufenden Dampfer Polonita gerammt und fast sofort, wobei von dem Mann Schung einer aus Leben kam.

Der Vater Wunden tödlich vernichtet. Der Vater August Döberitz aus Münden ist beim Befahren der Zugspitze tödlich verunglückt.

# Gestützt auf unsere rechtzeitig getätigten Riesenabschlüsse

bringen wir die

## erste Serie Angebote

die auf

### volkswirtschaftlicher Grundlage aufgebaut sind.

Freitag  
Sonntag  
Montag

Dienstag  
Mittwoch  
Donnerstag

**Halbkores** mit Einlag. und Spitze . . . 125<sup>00</sup>  
**Küchler-Gardinen** schöne Dess., gute Qual., best. Preis! 185<sup>00</sup>  
**Bettdecken** 2 bettig, Grös. od. engl. Züll . . . 278,00  
**Stoppdecken** gute Verarbeitung . . . 975,00 **675<sup>00</sup>**

**Blusenstoffe** hellfarbige, aparte Streifen . . . 75<sup>00</sup>  
**Kleiderstoffe** ca. 106 cm breit, aparte Streifen, Str. 145,00 **128<sup>00</sup>**  
**Kostümstoffe** moderne Karos reine Wolle, 130 breit . . . 295<sup>00</sup>  
**Rohseide** ca. 85 cm breit, in mehreren Farben . . . **198<sup>00</sup>**

**Nirndl-Waflerine** Meter . . . 35<sup>00</sup>  
**Organdi** ca. 80 cm breit, schöne bunte Muster . . . 68<sup>00</sup>  
**Wald-Govercoat** ca. 110 br., geizt. Meter . . . 135<sup>00</sup>  
**Wald-Waflerine** reine Wolle, ca. 110 br., geizt. Meter . . . 135<sup>00</sup>

**Wischtücher** wett-rot farbig, 16<sup>50</sup>  
**Handtücher** wett, Gefaden, grau Dess. . . 28<sup>50</sup>  
**Regatta und Kadetts** für Wald-Bettbezug . . . 55<sup>00</sup>  
**Stangenleinen** Dess. für Bett, Str. 110, 90, 80, 70, 60, 50 . . . 55<sup>00</sup>

**Kinder-Armbündchen** hellblau und rot . . . Paar 2<sup>25</sup>  
**Schweißblätter** mit guter Gummilegung . . . Paar 8<sup>80</sup>  
**Strumpf-Gummiband** in Qualität . . . Meter 6<sup>95</sup>  
**Knaufade** aus gutem Stoff . . . 30<sup>00</sup>  
 aus gutem Stoff . . . 55,00

**Mojchus-Seife** Stück **6<sup>75</sup>**  
**Papier-Servietten** 10 Stück 3,50 **2<sup>50</sup>**  
**Butterbrot-Papier** Kelle **4<sup>75</sup>**  
**Baumwoll-Strickgarn** 1/10 Stund **16<sup>75</sup>**

**Schuhwaren**  
**Weisse Stoff-Schuhe** Paar **55<sup>00</sup>**  
**Weiß-Leinen-Spang-Schuhe** gute Qualität, Paar 188,00 **155<sup>00</sup>**  
**Weiß-Leinen-Schnür-Schuhe** beste demährte Jahrfabrikate, Paar 195,00 **188<sup>00</sup>**  
**Mula-Kernseife** Würfel **8<sup>25</sup>**  
**Dranienburger Kernseife** ca. 2 1/2 Pfund, Kugel nur **38<sup>00</sup>**

**Damen-Konfektion**  
**Popeline-Kleid** moderne Streifen, muster, mit und ohne Ärmel, flotte, jugendliche Form, nur **395<sup>00</sup>**  
**Boile-Kleider** wette Form, dunkelgrünlich, mit Lapfen . . . nur **375<sup>00</sup>**  
**Wald-Kleider** Gürtel-Hollon, in vielen modernen Farben . . . nur **365<sup>00</sup>**  
**Feinste Blumen-Zettseife** Stück **6<sup>00</sup>**

**Herren-Artikel**  
**Servieturs** aus gutem Perkal . . . 8<sup>75</sup>  
**Halbwetten** aus guten Stoffen . . . 29<sup>75</sup>  
**Selbstbinder** breite Form, moderne Muster . . . 19<sup>75</sup>  
**Bergtöde** . . . 28,75 **14<sup>50</sup>**

**Bade-Wäsche**  
**Freitler-Handtücher** ganz weiß od. mit Blau, 40x60, 45x60 **45<sup>00</sup>**  
**Freitler-Betten** weiß od. 80x130, 88,00 **79<sup>50</sup>**  
**Freitler-Betten** weiß mit rot. Kante, 60x100/150 **165<sup>00</sup>**  
**Bade-Böden** für Knaben, gefirbt, 14,50 **12<sup>50</sup>**  
**Bade-Triolots** für Kinder, idem. **39<sup>75</sup>**  
**Bade-Triolots** für Herren u. Damen, idem. mit farb. Bänder **110<sup>00</sup>**  
**Bade-Kappen** für Damen, aus gutem Stoff, idem. **59<sup>50</sup>**

# Nußbaum

Das führende Kauf- und Warenhaus Halle's.

**Damen-Wäsche**  
**Unterwäsche** aus gutem Wollstoff mit hochlumlanette . . . 29<sup>75</sup>  
**Damen-Hemden** mit Eiderlei garniert **75<sup>00</sup>**  
**Knie-Beinkleider** mit breitem Stoff, elegant und lang **59<sup>00</sup>**  
**Schürzen**  
**Blau-Schürze** Stoff m. Rot u. Grün **49<sup>50</sup>**  
**Blau-Schürzen** Stoff m. farb. Falpel garniert und gefaltet **59<sup>00</sup>**

## Allg. Konsum-Berein

Halle a. S. und Umgebung.

Wir offerieren unseren Mitgliedern  
**Speisefartoffeln**  
 per Zentner **180 Mkt.**

**Deutscher Bauarbeiterverband**  
 Bezirksverein Halle a. d. S.  
**Mitgliederverlammlung**  
 für Böbessin und Umgegend  
 im Goshof „Zum Schützenhaus“  
 Alle Kollegen müssen erscheinen.  
 Die Ortserwaltung.

Größerer Posten  
**Prima Speise-Kartoffeln**  
 Zentner 200,00 Mkt.  
 Größerer Posten  
**Kartoffeln**  
 zu Futterzwecken (unausgelesen),  
 Zentner 100,00 Mkt.  
**Soldat Fürkenthal,**  
 Robert-Franz-Strasse 10.

**Lederrollen**  
**Lederabfälle, Gummiladische, Schuhcrems, Schmilzenteil**  
 kauft man preiswert bei  
**Wittb. Krausig, Neue Promenade 13**  
**Zum Tode verurteilt sind**  
 in 3. Bd. unter Garantie  
 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000.

**Schreibwaren**  
 empfiehlt  
**Wollschuchhandlung.**

**Bergebung**  
 der Arbeiten zur Herstellung von etwa 800 lste. Meter **Touristenfanden** auf dem Siedlungsgelände südlich der Arthierstraße im Wege der Wettbewerbung.  
 Angebote sind bis Freitag, den 16. Juni, vorm. 10 Uhr, im Magistrats-Bureau I, Zimmer Nr. 23 des Waagegebäudes, einzureichen, wofür die Bedingungen nebst Zeichnungen ausliegen. Bedingungen sind gegen Erstattung von 10 Mark, im Zimmer 1 des Rathauses erhältlich.  
 Halle a. S., den 8. Juni 1922.  
**Städtisches Tiefbauamt.**

**Bekanntmachung.**  
 Auf Grund der Strom-Verleumdungsbedingungen und des vom 1. Mai 1922 gültigen Kostenpreises von 286,82 Mkt. für die Lichte im Netz, sind für den Monat Juni d. J. folgende Preise zu zahlen:  
 1. Abnehmer bis einschließlich 50 Kilowatt Anschlusswert.  
 1. Zählerzeit.  
 a) Licht bis 5000 Kilowattstunden 8,35 Mkt., darüber 8,85 Mkt. je Kilowattstunde.  
 b) Kraft bis 5000 Kilowattstunden 5,25 Mkt., darüber 4,65 Mkt. je Kilowattstunde.  
 2. Nachtzeit.  
 28,00 Mkt. für eine Vollstunde, oder ein durch Lichtzähler festzulegendes Lampenpaar.  
 16,80 Mkt. für eine automatische Treppenbeleuchtungsanlage.  
 2. Abnehmer über 50 Kilowatt Anschlusswert.  
 Abnehmer der Gröndörge (siehe § 4, Ziff. 2).  
 3,45 Mkt. je Kilowattstunde für die nächsten 5000 Kilowattstunden.  
 2,85 Mkt. je Kilowattstunde für die nächsten 10000 Kilowattstunden.  
 2,65 Mkt. je Kilowattstunde für weitere Kilowattstunden.  
 Halle, den 3. Juni 1922.  
**Der Magistrat.**

**Volkshaus Technik**  
**Regelklub „Gut Holz“**  
 veranstaltet von Pfingsten an bis Sonntag, den 27. August 1922:  
**Großes Serientegeln.**  
 1. Preis 1000 Mkt., 2. Preis 900 Mkt., 3. Preis 800 Mkt. und 27 folgende Preise.  
 Hierzu label freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

**Sommer - Angebote**  
 Für Herren:  
**Flüchtige Zeitrand** . . . 245,- **185<sup>-</sup>**  
**Stroh-Hüte** . . . 95,- **85<sup>-</sup>**  
**Sport-Mützen** . . . 78,- **62<sup>-</sup>**  
**Leder-Sportgürtel** . . . 68,- **58<sup>-</sup>**  
**Wettgürtel** . . . 78,- **68<sup>-</sup>**  
**Hofenträger** Gummil. . . 48,50 **32<sup>-</sup>**  
**Sodenhalter** . . . 22,50 **19<sup>75</sup>**  
**Einjahrbanden** . . . 178,- **158<sup>-</sup>**  
**Oberbänder** mit Ärmel, Kunt u. einfarb. 325,- **275<sup>-</sup>**  
**Hüde** elegante, feine Form von **48<sup>00</sup>**  
**Soden** neueste Farben . . . 46,50 **39<sup>50</sup>**  
**Bade-Triolot** . . . 68<sup>-</sup>  
**Badehosen** . . . 22<sup>50</sup>

Für Damen:  
**Damen-Strümpfe** . . . 29<sup>75</sup>  
**Damen-Strümpfe** m. Doppel in all. Farb. **48<sup>50</sup>**  
**Damen-Strümpfe** Seidenfarb. **98<sup>-</sup>**  
**Schlepphosen** in allen Farben . . . 78<sup>-</sup>  
**Bade-Triolot** . . . 68<sup>-</sup>  
**Moritz Rosewig**  
 Halle a. d. S., Steinweg 7  
 (gegenüber der Taubenschloß). 2461

**Lücht. Schornstein- u. Kessel-Maurer**  
 stellt ein **2471**  
**Herm. Mäcke,**  
 Seipziger Straße 87.  
**Hoffmann & Tuchelmann**  
 für Baustellen im Geisetal und Halle ges. 2472

**Bei Sobel kauft man gut u. billig**  
**Rote gute Gummiringe 45 Pfg.**  
 passend für alle Gläser . . . . . von **4,50 Mark** an  
**Eintochgläser** weiß und eng. Messglas . . . . . von **4,50 Mark** an  
 Halle, Ammendorf, Cöthen, Rüdern.  
**Glas, Porzellan, Emaillewaren.**

**Achtung! Achtung!**  
 Der werthen Kundenschaft von Halle und Umgegend machen wir hiermit bekannt, daß wir die beiden Geschäfte der Firma **Carl Sch. Kohlenprodukten**, Albrechtstraße 24 und Seidlichstraße 6, künftlich erworben haben. Wir werden befreundet sein, auch weiterhin unsere werthe Kundenschaft best. zu bedienen, wie wir es bis jetzt als Geschäftsführer dabeilbst getan haben. **2488**  
**Zahlen wie jede Konkurrenz!!**  
**Albrechtstr. 24, Tel. Seidlichstr. 6, Tel.**  
**Inh.: Gustav Selmer. Inh.: Hermann Bogoda.**



Halle und Saalkreis

Halle, den 9. Juni 1922

Verfallenswidriges Vorgehen der Polizeiorgane gegen eine Wählerversammlung

Gestern abend fanden in Halle sieben Elternversammlungen statt. Während alle Versammlungen ohne Störung verliefen, erschien in der Brodtkönigschule, an Gasse Schopenhauer, prach, während der Diskussion plötzlich ein Spöbeater am Vorstandstisch, um einige Feststellungen über diese Versammlung zu machen. Die Versammlung mußte daraufhin kurze Zeit unterbrochen werden. Als man ihn nach seinem Auftrag fragte, erklärte der Beamte, daß er nicht aus eigenem Antrieb komme, sondern von seinem Vorgesetzten geschickt worden sei, um festzustellen, wieviel Personen in der Versammlung anwesend seien, wann die Versammlung begonnen und wann sie ende, wer den Vortrag halte und wer den Vorsitz führe. Die Wählerversammlung der Elternarbeit in am 12. d. p. l. i. d. t. g. lag der Versammlungsleitung auf kein verfallenswidriges Vorgehen aufmerksam gemacht, wußte er nichts anderes zu erwidern, als daß er in höherem Auftrag erlaube. Selbstverständlich lehnten unsere Genossen es ab, dem Beamten irgendwelche Auskünfte zu erteilen. Wir fragen, weshalb denn? Daß, was ihn zu diesem löcherlichen Vorgehen gegenüber einer Elternversammlung veranlaßt hat.

Um den eintausend Zustand

Erhöhung der Gas-, Elektrizitäts- und Wassergebühren. Die Städte, auf der der Finanzdepartement seinen 12-Millionen-Etat plus 48 Millionen Mark neu Ausgaben höherer Zuschüsse gekent, wird jetzt gebaut. In Ausschüttungen soll der nicht leben föhrende Etat in „Balance“ gebracht werden. Wie es scheint, wird mit Erfolg. Der Magistrat will den eintausend Zustand dadurch aus der Welt schaffen, daß er der „Sparamentspolitik“ der Deutschnationalen entgegenkommt, so daß, wie wir bereits mitteilten, zehn Prozent an die Arbeiter aus den hütendigen Betrieben zur Entlastung kommen werden. Die 400 000 M., die zum Ausbau der Flüssbäder auf Antrag der Deutschnationalen und zuletzt aus des Magistrats ebenfalls gelehrt werden sollten, will man nunmehr doch im Etat behalten. Es ist nicht abzu sehen, daß keine Mehrheit für die vom Magistrat beantragte Erhöhung der Gebühren von 200 auf 250 Prozent findet, dagegen sollen aus den Gas-, Elektrizitätsbetrieben und dem Wasserwerk noch bedeutende Summen herausgemittelt werden. Die getrigte Hausaltersaufschüttung war damit einverstanden, daß aus dem Elektrizitäts- und Gaswerk 3 800 000 M. durch Erhöhung der Gebühren herausgeholt werden. Der W a l l e r e s wurde gleich um beinahe 100 Prozent erhöht, von 1 800 M. auf 2 500 M. Der einzige Ausweg, den die hütendigen Franzkonfessionen noch wiffen: Abwälzung aller Lasten auf die breite Masse der Bevölkerung. Die nächsten Monate werden der arbeitenden Bevölkerung noch weitere ungeheure Lasten aufbürden; denn die Steuerung steht, wie der Oberbürgermeister gestern anbotete, nicht still, sondern hat jetzt gerade zu einem neuen Sprunge aus. Die Stadtverordnetenversammlung, die am Montag stattfand, sollte, ist auf nächsten Donnerstag verschoben worden, da man im Hausaltersaufschuß noch eine zweite Welle über den Etat fahren lassen will. Die zweite Welle ist eine Klärung schaffen, ob eine Mehrheit für den Etat vorhanden ist.

Der Kampf um die weltliche Schule

Warum lesen sich die Kapitalisten so sehr für die Erziehung der Kinder zur weltlichen Weltanschauung? Die Gründe hierfür sind verschieden. Der Hauptgrund aber ist in der Fügung des Jenetatsgedankens zu liegen. Die Arbeiter wollen auf das Jenetatsverhältnis zu werden, auf den himmlischen Lohn für alles auf der Erde erhaltene Unrecht. In alle Schinderei und Mühseligkeiten dieses irdischen Lebens, der Welt als alles? Was ist in Not, und Cleid löst verdrängen proletarischer Volksmassen recht Geduldig und gefügig zu machen und dadurch die Vorbereitung zur riefendsten Ausbeutung durch das Unternehmertum zu schaffen. Na, wenn aber die Kirche in Konkretem dieser ihrer Jenetats-Theorie allen Aussetzern, Ausbeutern und Schleiern nun auch ewige Strafe und Verdammnis androhen würde? Am Besten, die Geistlichkeit, besonders die höhere, verhält sich sehr gut mit den Kapitalisten, überhaupt mit den Wütenden der Erde. Sie ist die Bundesgenossin und Wegbereitin der Reaktion des Kapitalismus. Sie weiß sehr wohl, daß nur die Zukunft hat, der die Zukunft in ihrem Sinne und ihrer Weltanschauung beeinflusst kann. Andere Aufgabe ist es, für die Jugend die weltliche Schule mit sozialistisch-kommunistischer Weltanschauung zu erlampfen und so ein freies, gleiches und hütendloses Menschengebilde herauszubilden. Dielem Ziele dienen auch die Elternbeiträge zu e l e n a , die hütendigen Eltern, die hütendigen Eltern, die hütendigen Eltern dürfen ihre Stimme nur der kommunistischen Liste geben.

Eine renitente Firma

Vom Deutschen Solbarteiterverband wird uns geschrieben: Wiederholt mußten wir uns mit der Firma D i t t e W ö g e u. Co., Wärfen- und Binzelstraße, Deutscher Straße, beschäftigen. Sie jagt hat sich in diesem Betriebe noch nichts geändert. Vor kurzem den die Firma der Kriminalpolizei, da sie wärfendiger lieber den Mut nicht anerkennen, den Arbeiterinnen die Unterordnung vorzunehmen. Man betrachtet die Arbeiterinnen, wie es die Behandlung zeigt, nicht als Menschen, sondern als Arbeitstiere. Bei W ö g e u. Co. war das schon immer so. Neuerdings will die Firma den gewählten Betriebsrat nicht anerkennen, da er nicht nach dem Ermessen der Firma zusammengesetzt ist. Man hatte vielmehr die Hoffnung, daß auch in diesem Jahre wieder die Ueblinge des Herrn Haas in den Betriebsrat gewählt würden. Aber die Arbeiter und Arbeiterinnen haben bestimmt und Leute gemäßigt, die das Vertrauen der Arbeiter besitzen. Die Firma gehört dem Verbände der Deutschen Wärfen- und Binzelindustrie an, die mit dem Deutschen Solbarteiterverband einen Reichsrat für die Industrie geschlossen hat. Die Firma W ö g e u. Co., die bei jeder Verhandlung vertreten war, ist aber weit davon entfernt, nun aus dem Vertrag inne zu halten. Es gibt dort noch Arbeiterinnen mit einem Anstande, den man nicht als Arbeiterinnen müssen die Arbeiterinnen, die im Kampf stehen, wenn Mangel an Material eintritt (ein Verstoß des Arbeitgebers), einfach auslesen Unterziehen dann aber die Arbeiter ihre Organisation, die schon jetzt vorliegend werden müßte, dann ist die Firma hüt ungebunden. Es ist gut, daß die Arbeiter den Weg zur Gerichtsinstanz zurückfinden, damit wir es nicht sein, daß der Herr Firma eine andere Behandlung der Arbeiter begehrt werden kann.

stirichen

In Dresden wurden am Freitag die ersten Ristchen, das Hund zum Preise von 40 M., verkauft. Eschebren folgten am Freitagsonntag in Halle 30 bis 40 M., Ristchen 16 bis 22 M., das Hund. Die reichen Schmecker haben auch schon die Wärfen die Wärfen sich an diesen hütendigen Ristchen nach Perzeustuß zu lassen das Proletariat wird selbst dann, wenn einmal die Preise für Ristchen auf den tiefsten Stand gesunken

und darauf verzichten müssen. Trotz reichlicher Ernte in allen Ristchengebieten wird jetzt schon mitgeteilt, daß der Preis für Ristchen auf 10 M. fallen werde. Dem Verkauf auf den Bäumen wurden von den Händlern die hütendigen Preise des Vorjahres geboten. So hat die Ristche der Besitzenden die besten Ausichten, den Ristchenpreis als ein Monopol für sich in Anspruch nehmen zu können. Die unterernährten Kinder des Proletariats müssen auf die gelunden, stützenden Hände verzichten, damit die Reichen ihre in ihrer überlarten Magen kochen können. Im Zusammenhang damit sieht ja auch der angebotene Mangel an Zucker. Der letztere wird den Herzhaften für die Obstkonzerterterterter. Die wissenschaftlichen Organisationen des Proletariats und die Arbeitervereine in den Gemeindeparslamenten dürfen jetzt nicht mehr zulassen, wie die Bourgeoisie die Verlorung mit Lebens- und Genusmitteln als ein Privilegium für ihre Klasse betrachtet. Sie müssen im Zusammenhang die Behörden zu Maßnahmen zwingen, die dem Proletariat einen entsprechenden Anteil an der Kostenerhöhung sichern und ihm auch die Möglichkeit geben, den unterernährten Kindern etwas von den gelunden Obstfrüchten zutommen zu lassen.

Was ist die heutige Lern- und Drillschule?

Die Wissenschaft hat festgehalten: Daß wir dem Rinde Schaden tun, wenn wir es zu anhaltendem, aufmerksamem Gisttischen und Aufnehmen zwingen, weil die Aufmerksamkeit eines Kindes von Natur geteilt ist; es verlangt Abwechslung und fordert Selbsttätigkeit. Daß der Bergmann abstrakte Dinge zu ergreifen, sich beim Rinde erst später und langsam entwickelt. Trotzdem gibt die Lernschule eine Ueberfülle von Abstraktum. Daß das Rind nach vollstetiger Ausbildung seiner körperlichen und geistigen Kräfte verlangt. Trotzdem erstickt die Lernschule die natürliche Entwicklung des Kindes durch einen Berg von Gedächtnislast. Daß die geistige Entwicklung des Kindes nicht gradlinig durch stetige Anbahnung vor sich geht, sondern in schätendigen Aufstößen und Neugestalten des gelamten Inhalts. Trotzdem zwingt die Lernschule ununterbrochen das Rind, den Berg ihres Stoffes empuzustücken. Daß nicht das Kulturwert ist, was ich in mir aufnahm, sondern das, was ich mir selbst aneignete, durch Erleben, durch eigene Kraft einwirkend, während der Lernschule die Lernschule lehren aufzunehmen und erstickt dadurch die natürlichen Kräfte. Trotzdem die wissenschaftliche Pädagogik die Lernschule ablehnt, wird sie noch beibehalten. Wer diese Schule ablehnt und für eine Schule eintritt, die eine lebendige Trägerin des Gemeinheitsgedankens ist, der wählt am Sonntag zu den Elternratswahlen nur

Die kommunistische Liste!

Neue Bilder bei Tausch & Grobe

Malerei und Plastik der wilhelminischen Periode zeigen einen charakteristischen Zustand. Alles ist Wärdigkeit, Kultiviertheit, äußerer Pomp; Seele? Geist? Natur? — nichts davon. Die bescheidensten Motive: „Stillleben“ (ins Politische überleitet: Verhagel, „Jugendbilder“ (und was für welche!), „Münchenportraits“. Die Wärdigkeit hat allem aber der Natur verdrängt, verjagt, vergerahet, verflüchtigt. Es ist fürchterlich! — Leider ist dieser Stil sehr stark auch in der proletarischen Massen geblieben und bedeutet ein starkes Hemmnis auf dem Wege zur Revolution.

Die Tausch- und Grobische Kunstausstellung zeigt jenseit hütendigen Stil fast schlimmter Sorte. So ist denn die augenblichige Ausstellung des Dresdener Künstlerbundes eine nennenswerte Ausnahme: V. Köhler geht allerdings ganz zu den oben hütendigen Mitteln. (Stilleben-Wärdigkeit mit Früchten und Speien, die ein Proletarier nie kennen lernt.) Doch G. Kromm (Lebensbildel, „Mutter“) zeigt einen fastvollen Farben- und „Dochschönung. Erich Malers Kalmale-Abbildungen „Sonnig Wand“ und „Der alte Feiertag“ sind allerliebste, hüttige Natur-Stimmungsbilder. Sie tragen den Behäuer hinaus in frühe, freie Wärdigkeit und Wärdigkeit. Die Schöplungen von Gera Kraft haben einen fast Wärdigkeit bei allem aber der Natur verdrängt, verjagt, vergerahet, verflüchtigt. In der Lete regt derogos tiefempfundene Plastik „Der Einmale“.

Man behauptet uns die hütendigen Künstlergruppe wieder einmal mit einer Wärdigkeit? Was brauchen die bringende „Binge von Gegenwartsinstinkt, die aus dem Fabrik- und Arbeiterleben ihren wärdigen Stoff schöpft (jedem Arbeiter ist eine Befanntschaft mit den Bildern von A. Kollwitz und S. Baluschek zu empfehlen) und aus der großen Gewandart der Massen mit elementarem Gewalt hervorbricht. Man rede nicht von Bemengungen wärdigstiller und sonstiger Art, denn „wo ein Wärdigkeit ist, ist ein Weg.“ Wir glauben an das Volk und seine erdgemachte Kunst!

Unsere Trägerinnen lastieren

in den kommenden Tagen den Monnentspreis für Juni ein und betragt derselbe einhütendig des Botenlohs 25 Mark. Wir bitten, den Trägerinnen durch Bereitigung des Betrages die Eintastierung zu erleichtern.

Bestliner Kinder in Halle. Von Berlin wird uns geschrieben: Am Wärdigkeitstagen trafen von Berlin zum Besuche der Schüler und Schillerinnen des Arbeiter-Turnvereins „Richte“ etwa fünfzig Kinder der „Freien Turnerschaft Groß-Berlin“ hier ein. Sie wurden von den Genossen in Privatquartieren untergebracht und verpflegt. Es ist ein schöner Zug der hütendigen Arbeiterschaft, daß sie sich der Kinder in so liebenswürdig Weise annimmt. Wir sind ermächtigt, allen denen im Namen der Kinder sowie der „Freien Turnerschaft“ herzlich zu danken. Dem Arbeiter-Turn- und Sportverein „Richte“ sei an dieser Stelle noch Anerkennung und Dank ausgesprochen. Die Kinder werden nun von Berlin nach Halle, dort ein Sommerlager der Arbeitshilfswirtschaftsvereine findet heute abend im Garten des „Vollpartes“ statt. Eintritt 4 Mark. Im Stadttheater: Montag, 12. Juni, „Salome“, Oper von Richard Strauß. — Mittwoch, 14. Juni, „Rigoletto“, Oper von G. Verdi. — Montag, 19. Juni, „Sollmanns Erzählungen“, Oper von A. Offenbach. Karten zu den Opernvorstellungen von 24, 20, 12 und 10 Mark im Arbeiter-Verkauf, Satz 42/44.

Hans Stöckh Sarajewo, der einen Tag am persönlichen Aufstreten verhindert war, zeigt sich jetzt wieder allenthalben mit seiner mächtig imponierenden Elefantendressur. Seine Gruppe von 10 ausgewachsenen indischen Elefanten ist die größte, die sich in Europa befindet; sie kann als zoologische Seltenheit bezeichnet werden. Die Dressur macht eine ebenso hütendigen Wärdigkeit wie es hütendigen Eindruck. Er ist an sich schon eine Gefenswürdigkeit. Die Pitaler der ersten Weibenspartei Gemeinheitsratswahlkreis, Verdensstraße 14 (Eingang Schützenstraße), ist von heute an wieder geöffnet.

Am Sonntag, dem 11. Juni, findet in Zimmendorf für Schule im Felsenpark von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr die Elternratswahl statt. Die Liste der einzigen Arbeiterpartei lautet Rohrborn-Schäfer-Göbel; für die Rademeyer-Schule II, findet die Wahl in derselben Zeit statt. Die Liste der Arbeiterpartei lautet Göhrig-Heinrichs-Mattheis. Arbeiterlisten, die für ihre Kinder eine bessere Zukunft schaffen wollen, dürfen nur die Liste der Arbeiterpartei wählen.

Die Orgelhelden stützen jetzt aufs Land, um dort ihre arbeitserheblichen Treiben fortzusetzen. Ueberall magt man die größten Anstrengungen mit Fahnenweihen, Stagementsfesten, Zummantinnen aller Art, eine Ortsgruppe zu gründen. Auch in Wierberg will man am Sonntag eine Ortsgruppe gründen, weil das freude Orgelhelden glaubt, das Landproletariat habe die Schandthaten dieser Leute während der letzten Jahre schon wieder vergeffen. Wir sind überzeugt, daß die Arbeiterschaft schon die richtige Antwort zu geben versteht.

Aus der Provinz

Getreidemlage und Brotarten

Die Regierung hat einen Gehaltsaufschlag für Getreidemlage vorbereitet, durch welchen eine Umlage von 2 1/2 Millionen Tonnen Getreide für das kommende Getreidejahr aufgelegt werden soll. So wohl die Höhe dieser Umlage als auch die Art, wie sie durchzuführen werden soll, sind vollkommen ungenügend. Die Umlage läßt den Untern dadurch, daß kein einheitlicher Preis festgelegt wird, vollkommene Unerfreizheit. Außerdem soll die Verteilung von Brotarten nunmehr an „Minibermitteln“ erfolgen. Die Feststellung des Begriffs „Minibermittel“ ist aber sehr schwierig, und es ist sehr fraglich, ob sich, so gerechtfertigt die Forderung auch ist, daß nur die arbeitende Bevölkerung „billiges“ Brot erhalten soll, die sich durchführen läßt. Wenn die Regierung wirklich in dieser Hinsicht etwas tun will, dann hat sie die Möglichkeit, dem Beispiel der Uchhofenlomaie zu folgen, in welchem Etat die Besitzenden für jede Brotarte, die sie für ein Familienmitglied erhielten, eine bestimmte Summe, die zur Berechtigung des Brotes diente, zahlen müßten. Die deutsche Regierung hat aber gar nicht die Absicht, die Besitzenden zu belasten und die arbeitenden Massen zu verlorgen, sondern sie will nur bei der geringen Umlage ihr Zustimmung finden. Die Arbeiterschaft ist fast immer wieder mit der Umlage noch mit der Brotartenauswahl einverstanden sein.

Einshoff von Dienst suspendiert

Wie die Provinzialverwaltung mitteilt, ist Landeskurat Einshoff in dem Disziplinerverfahren durch den Herrn Minister des Innern bis auf weiteres vom Dienste suspendiert worden. Wenn die Provinzialverwaltung (Elektrizitätsverwaltung der Provinz) seinen zunächst von einem auf Privatdienstvertrag anzunehmenden Vertreter wahrgenommen werden.

Endlich! Jahrelang hat man Einshoff im Amte belassen, trotz dem er in der Defensivlistik schon kompromittiert worden war. Das „Berliner Tageblatt“ und die anderen Zeitungen hatten vor zwei Jahren sensationelle Enthüllungen über Willkürherrschaften in der Provinzialverwaltung während des Krieges und in Verbindung damit den Namen Einshoff gebracht. Wir hatten feinerzeit ausführlich darüber berichtet. Der Mann blieb im Amte. Wie es ansehend nicht mehr anders ging, beantragte ein Disziplinerverfahren gegen ihn, das heute noch hängig ist, um es endlich ergehen, mit dem „Berliner“ Einshoff der Letz, wenn es zur Verhandlung kommen sollte, „verhandlungsunfähig“ machen. Dabei zeigt E. eine Geschicklichkeit, die alles andere beweis. Das heißt, außerordentlich, denn er war im Jahre 1909 der Provinzialverwaltung e u l a u t worden. Seine Sache! Ueber ein Jahr Urlaub mit vollem Gehalt! Bereits im vorjährigen Provinzialanfang und auch im diesjährigen wurde von unserer Seite auf diese unzulässigen Zustände hingewiesen und verlangt, daß der Mann mit dem Amte suspendiert wird, solange das Verfahren hängig ist. Endlich hat man dem Rechnung getragen. Die Angelegenheit soll auch in den Händen des Staatsanwaltes liegen, der sich für die Schiebungen interessiert haben soll. Na, da ist die Sache ja in den richtigen Händen. Gehört hat man noch nichts davon, wie die Geschichte nun steht, obwohl letztem Jahr und Tag vergangen sind. Wir können das ja auch schließlich verstehen, denn die Staatsanwaltschaft hatte ja immer die Hände voll zu tun, um die Kommunisten zu verlorgen. Also sind wohl die letzten daran schuld, wenn Einshoff noch nicht abgerufen ist.

Statt Einshoff hat man aber einen anderen Einshoff bekommen. Es ist nur ein „kleiner“ Provinzialbeamter, der es gewagt hatte, die Schiebungen an die Öffentlichkeit zu bringen. Es dankt auch gar nicht lange, hat man den Günder am Ragen und setzte ihn vor das Forum der Verwaltungsgerechtigkeits- und beurteilte ihn zur Straferziehung. Erst auf Einpruch von anderer Seite ist erwidert worden, daß die Straferziehung noch nicht durchgeführt worden ist. Man sieht, es geht recht schnell, wenn es sich um einen gewöhnlichen Erdenbürger handelt. Trotzdem ist auffällig, daß der Mann „nur“ strafrechtlich werden soll. Es muß also recht fast um die Sache Einshoffs handeln, denn sonst hätte man den Mann doch glatt herausgeschmissen, weil er die ungeliebte „Fresschicht“ selbst, solche „Veremengungen und unmaßige Unterstellungen“ in die Hände zu liefern.

Die Öffentlichkeit hat ein starkes Interesse daran, endlich zu erfahren, wie die Angelegenheit Einshoffs steht. Wir erwarten, daß baldigst Recht sein eingeleitet wird. Es handelt sich hier um einen Angelegenheit der Provinz, die niemals verlorren werden kann. Also heraus mit der Sprache!

Wohin die Sozialisierung marschiert

Jeder Arbeiter wird noch in die Plakate denken, die 1919 an jeder Straßenecke, an jedem „Hauschen“, an jeder Wärdigkeit angeklebt waren und worauf die Worte in großen Lettern standen: Die Sozialisierung marschiert.

Der gewaltige Druck des Generalstreiks vom März 1919 zwang die Jammeregierung von damals zu manchem Gehändnis. Aber es blieb den Gehändnissen. Monate, Jahre vergingen, niemand wußte, wohin die Sozialisierung marschiert ist. Heute fällt, was eine Zeit aus der hütendigen Presse in die Hände, die wirklich Aufschluß geben kann. Sie lautet: Bergwerksoberleitung. Das Nierbergamt Halle nach der Gewerkschaft konfliktierten Stolbergesches Kupferhütten-

Seite abend Distriktsversammlungen in allen Lokalen! Rein Genosse darf heute abend fehlen!







